

Benno Hafeneger

Strafen, prügeln, missbrauchen

Gewalt in der Pädagogik



Brandes & Apsel

Benno Hafeneeger

*Strafen, prügeln,
missbrauchen*



Sexuelle, psychische und körperliche Gewalt, die von Erwachsenen in pädagogischen Einrichtungen ausgeht, ist in Deutschland bisher kaum thematisiert worden. Erst mit der aktuellen Berichterstattung über die Skandale in katholischen Internaten, in Reformschulen, in Jugendchören, bei Freizeiten und erneut über die Heimerziehung bis in die 1970er Jahre gerät auch die professionelle Pädagogik in den Focus der Öffentlichkeit.

Will man die brisante Diskussion über Gewalt und »Missbrauch« in schulischen und außerschulischen pädagogischen Einrichtungen verstehen, lohnt ein Blick in die Geschichte der Pädagogik bzw. des pädagogischen und auch rechtlichen Umgangs mit Kindern und Jugendlichen. Sie kultur- und erziehungshistorisch einzuordnen, kann dazu anregen, auch aus dieser Perspektive über Konsequenzen nachzudenken und Forderungen zu profilieren.

Benno Hafeneger nimmt diese verschiedenen Aspekte auf und setzt sich mit ihnen systematisch auseinander. Seine materialreiche und differenzierte Studie entlarvt die kultur- und erziehungshistorischen Ideologien einer Pädagogik, die züchtigt, straft und sexuell misshandelt.

Der Autor:

Benno Hafeneger, geb. 1948, Professor für Erziehungswissenschaft im Bereich »Jugend- und Erwachsenenbildung« an der Philipps-Universität Marburg; Forschungsschwerpunkte: Jugendarbeit/-bildung, Jugendkulturen, Jugend – Gewalt – Rechtsextremismus. Zahlreiche Publikationen. Bei Brandes & Apsel: *Zivilgesellschaftliche Strategien gegen die extreme Rechte in Hessen*.

Benno Hafeneger

Strafen, prügeln, missbrauchen

Gewalt in der Pädagogik

Brandes & Apsel

Sie finden unser Gesamtverzeichnis mit aktuellen Informationen
im Internet unter: www.brandes-apsel-verlag.de
für E-Books und E-Journals: www.brandes-apsel.de
Wenn Sie unser Gesamtverzeichnis in gedruckter Form wünschen,
senden Sie uns eine E-Mail an: info@brandes-apsel.de
oder eine Postkarte an:
Brandes & Apsel Verlag, Scheidswaldstr. 22, 60385 Frankfurt a. M., Germany

1. Auflage 2012 (E-Book)

1. Auflage 2011 (gedrucktes Buch)

© Brandes & Apsel Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und
Verbreitung sowie der Übersetzung, Mikroverfilmung, Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen oder optischen Systemen, der öffentlichen
Wiedergabe durch Hörfunk-, Fernsehsendungen und Multimedia sowie der
Bereithaltung in einer Online-Datenbank oder im Internet zur Nutzung
durch Dritte.

Lektorat: Cornelia Wilß

Umschlag und DTP: Franziska Gumprecht, Brandes & Apsel Verlag Frankfurt a. M.,
unter Verwendung von Francisco de Goya: *Locos pantines*, Schwarze Kreide, um
1824-28

Abbildungen entnommen aus: Walter Hävernich, *Schläge als Strafe*, Hamburg 1964

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar

ISBN 978-3-86099-932-5 (E-Book)

ISBN 978-3-86099-703-1 (gedrucktes Buch)

Inhalt

<i>Einleitung</i>	7
<i>I. Befunde, Geschichte, Jugendbilder und Ratgeber</i>	11
1. <i>Gewalt in pädagogischen Einrichtungen</i>	13
Fälle und Berichte	14
Befunde und Studien	17
2. <i>Körper und Erziehung</i>	22
Umgang mit dem Körper	23
3. <i>Gewalt als historisches Muster</i>	27
Prügel in der pädagogischen Literatur	29
Schulzucht – Gewalt der Lehrer	31
Erziehungszucht – Der »Fall Dippold«	37
Prügelexzesse – Verfahren gegen Lehrer	39
Züchtigung – Im Sinne der Disziplin	41
4. <i>Jugendbilder im 20. Jahrhundert</i>	43
Diagnosen und Deutungen	44
Vier Bilder – Chiffren des sozialen Wandels	45
5. <i>Gewalt in Erziehungsratgebern</i>	58
Strafe und Züchtigung	59
Moderne Erziehung – differenzierte Strafformen	63
<i>II. Pädagogische Felder, Umgang, Recht und Kultur des Aufwachsens</i>	67
6. <i>Reformpädagogik und sexuelle Gewalt</i>	69
Errungenschaften und Ambivalenzen	70
Pädagogischer Eros als Sinnstiftungsinstrument	73
Klärungsbedarf und Fragen	77
Sexuelle Gewalt in pädagogischen Milieus	82
Die Odenwaldschule	83

7. <i>Pädagogische Beziehung – Nähe und Distanz</i>	86
Pädagogische Beziehung und Professionalität	87
Nähe und Distanz in der Geschichte der Pädagogik	88
Umgang mit Nähe und Distanz	91
8. <i>Kirchliche (katholische) Einrichtungen und religiöse Kulturen der Gewalt</i>	93
Kirchlich-katholische Deutungen	94
Parallelwelt katholische Kirche	96
Innerkirchliche Diskussion	98
Autoritäre und fundamentalistische religiöse Kulturen	100
Aktuelle religiöse »Erziehungsratgeber«	103
9. <i>Heimerziehung und Gewalt</i>	106
Heimrevolten in der Weimarer Republik	106
Heimkampagne in der Bundesrepublik	108
System der Gewalt – Strukturen der Demütigung	109
Soziale Lage und individuelle Fälle	114
Runder Tisch »Heimerziehung«	115
10. <i>Gesellschaftliche und rechtliche Prozesse – ein Perspektivenwechsel</i>	117
Verrechtlichung der Kindheit und Jugend	118
Widersprüchliche Rechtsprechung	119
Kindeswohl und Kinderschutz	122
Recht und Innovation	123
Neuregelung der persönlichen Eignung	125
11. <i>Verarbeitung und Folgerungen</i>	126
Katholische Kirche	128
Odenwaldschule	129
Staat und Gesellschaft	130
Pädagogische Kultur	132
Aufklärung und Strukturveränderungen	134
Fünf zentrale Punkte	135
<i>Literatur</i>	138

Einleitung

Die vielen Berichte in den Jahren 2009 und 2010 über die strafende, prügelnde und missbrauchende Pädagogik in Schulen, Internaten und kirchlichen Erziehungseinrichtungen, vereinzelt auch in der Kinder- und Jugendarbeit, Vereinen und Knabenchören, zeigen Gewalt- und Machtverhältnisse in pädagogischen Einrichtungen in den letzten Jahrzehnten. Welche »Reste« davon es heute noch gibt und welche neuen, anderen Formen subtiler Gewalt, der Demütigung und Missachtung sich entwickelt haben und nach wie vor zum pädagogischen Verhalten gehören, das werden die weitere Aufklärung, die öffentliche Diskussion und empirische Forschung zeigen.

Vor allem das 2010 bekannt gewordene Ausmaß von Gewalteinwendung in der Heimerziehung in den 1950er und 60er Jahren sowie von sexueller Gewalt war erschreckend. Die Berichterstattung über die Skandalserie von sexueller Gewalt war aufgeregt und folgte der medialen Logik, in der politische, pädagogische, moralische und rechtliche Argumentationen eine Rolle spielten.¹ Gleichzeitig wurde die Öffentlichkeit durch die Missbrauchsdebatte sensibilisiert, und die Aufmerksamkeit für das Thema hat zugenommen; Teile der seriösen Presse haben wiederholt über den »Stand« der Entwicklungen berichtet.²

¹ Der Begriff »Missbrauch« ist falsch und irreführend, verharmlosend und relativierend, weil er nahelegt, dass es auch einen richtigen »Gebrauch« geben würde. Er sollte durch »sexuelle Gewalt« (die Überwältigung und körperliche Inbesitznahme und Erniedrigung von Kindern und Jugendlichen durch Erwachsene) ersetzt werden. Es ist eine Machtausübung gegenüber materiell und immateriell abhängigen Kindern und Jugendlichen sowie ein Vertrauensbruch in pädagogischen Beziehungen in der Kombination mit sexueller Lust und Befriedigung (vgl. Kappeler 2011). Die Begriffe Zucht, Züchtigung und Züchtigungsrecht sind fester Bestandteil des pädagogischen häuslichen, schulischen und außerschulischen Generationenverhältnisses – als Gewaltverhältnis – bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts. Es wird dann erst sukzessive abgeschafft, und das im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) verankerte väterliche Züchtigungsrecht wird erst durch das Gesetz zur Ächtung der Gewalt in der Erziehung vom 2. November 2000 endgültig aufgehoben.

² Das gilt vor allem für die »Süddeutsche Zeitung« (SZ), die »Frankfurter Rundschau« (FR) und »Die Zeit«, die viele Skandale in pädagogischen Einrichtungen aufgedeckt und kommentiert haben.

Über Gewalt, die von Jugendlichen ausgeht, ist wiederholt diskutiert worden, und sie gehört zu den politischen und gesellschaftlichen Dauerthemen. Politik, Gesellschaft und Wissenschaft beschäftigen sich – seit es Jugend gibt – mit den zeitgenössischen Gewaltphänomenen der jungen Generation. Sie ist mit Abstand die am besten überwachte Gruppe der Gesellschaft. Auch die häusliche Gewalt gegen Kinder (und Frauen) ist seit einiger Zeit in der Diskussion und hat zu zahlreichen rechtlichen und pädagogischen Maßnahmen geführt. Demgegenüber ist die sexuelle, psychische und körperliche Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, die von der Gesellschaft und auch der institutionellen Pädagogik ausgeht, bisher kaum ein Thema gewesen. Erst durch die aktuellen Enthüllungen und Skandale hat sich der Blick auch auf die Pädagogik gerichtet, und es ist transparent geworden, wie mit Kindern und Jugendlichen umgegangen wurde. Im öffentlichen Bewusstsein und auch in pädagogischen Einrichtungen war Gewalt bis in die 1960er Jahre ein Mittel der Erziehung.

Die Auseinandersetzung mit der Pädagogik ist Gegenstand der vorliegenden Publikation. Der Untersuchung liegen historische und aktuelle Veröffentlichungen sowie Materialien zugrunde, und der Schwerpunkt liegt auf professionalisierten pädagogischen Einrichtungen. Dazu zählen Heime, Schulen, Internate, kirchliche Einrichtungen, dann auch Sport-, Musik- und andere Freizeitaktivitäten, die mit Professionen wie Lehrer, Erzieher, Priester, Diakon oder auch ehrenamtlichen Übungsleitern und Betreuern verbunden sind.

Die Studie ist als Versuch zu verstehen, einen eher knappen und im Umfang beschränkten Überblick zu geben; der kundige Leser wird merken, wo ich mich beschränkt habe und wo Auslassungen vorgenommen wurden, wo Differenzierungen fehlen und Lücken sind. Die Konzeption des Buches kann als das Ergebnis meiner Annäherungen an das Thema verstanden werden. Wenn man die Berichte und die aktuelle Diskussion über Gewalt und »Missbrauch« in schulischen und außerschulischen pädagogischen Einrichtungen verstehen will, dann lohnt ein Blick in die Geschichte der Pädagogik bzw. des pädagogischen und auch rechtlichen Umgangs mit Kindern und Jugendlichen. Sie kultur- und erziehungshistorisch einzuordnen, kann dazu anregen, auch aus dieser Perspektive über Konsequenzen nachzudenken und Forderungen zu profilieren.

Ich will zum Verständnis des Buches eine Erläuterung geben und zwei Einschränkungen anmerken: Das Material identifiziert *erstens* mehr generelle kulturelle Muster und Blicke auf Erziehungseinrichtungen im Umgang mit der jungen Generation. Es bezieht sich mit dem Sammelbegriff Jugend – eine »Erfindung« in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (vgl. Roth 1983) – hier

vor allem auf die männliche Kindheit und Jugend; wenn auch die weiblichen Kinder und Jugendlichen einbezogen sind, dann wird dies ausdrücklich erwähnt. Die Publikation bezieht sich vor allem auf die Wilhelminische Zeit, die Weimarer Republik und dann die Geschichte der Bundesrepublik. Nicht einbezogen wird *zweitens* die NS-Zeit; hier sei auf die umfangreich vorliegenden Studien zur NS-Erziehung und die Dimension einer formativen, strukturell gewaltförmigen ideologischen und körperlichen Erziehung (Ertüchtigung) hingewiesen. Auch die DDR-Erziehung wird nicht thematisiert, sie wäre empirisch noch genauer zu untersuchen. *Drittens* wird schließlich nicht auf die Einrichtungen der Kinder- und Jugendpsychiatrie und des Jugendstrafvollzugs, auf den Zusammenhang von Freiheitsstrafe und Gefängniserziehung – die mit repressiven und strafenden, kontrollierenden und helfend-erzieherischen Momenten versehen sind – eingegangen.³

Zu danken ist Thorsten Gräbe für die vielen Hinweise und Angelika Hufnagl für die Schreibearbeiten; ohne ihre Mitarbeit hätte das Buch nicht im Frühjahr erscheinen können.

Benno Hafener, Februar 2011

³ Hier sei in jugendgeschichtlicher Perspektive auf Autoren wie Roth (1983), von Bühler (1990) und Dudek (1990) sowie auf das von Dollinger/Schmidt-Semisch (2010) herausgegebene Handbuch verwiesen. Zur Entwicklung von Strafen und Sanktionen im Kontext der Jugendkriminalität und zum Umgang mit jugendlichen Straftätern vgl. Ostendorf (2010). Hier ist anzumerken: Die Kriminalstatistik und Dunkelfelderhebungen (u. a. des KFN) weisen in den letzten Jahren einen Rückgang der Jugendkriminalität aus, gleichzeitig sind ein schlechender Abschied vom »erzieherischen Gedanken« mit angemessenen erzieherischen Maßnahmen und der Ruf nach »mehr Sicherheit« und punitiven – also strafenden – Elementen zu vernehmen. So wurde in den letzten zehn Jahren das Jugendstrafrecht sechsmal verschärft, dazu gehört u. a. die Ausweitung des Jugendarrestes.

I.

**Befunde, Geschichte,
Jugendbilder und Ratgeber**

1. Gewalt in pädagogischen Einrichtungen

Körperliche und seelische Gewalt, »Missbrauch« und Vernachlässigung in der häuslichen Erziehung und in Einrichtungen der professionalisierten Pädagogik gehören zu den Schattenseiten der vormodernen und modernen Gesellschaften. Sie sind die dunkle (»schwarze«) Seite der pädagogischen Welt. Strafe, Gewalt und »Missbrauch« in vielfältigen Formen und Facetten gehören seit jeher zum Alltag der häuslichen, schulischen und außerschulischen Erziehung. Eine solche Pädagogik will ihre Absichten und Ziele mit Macht, Druck und Gewalt erreichen und durchsetzen.

Dabei ist folgende Unterscheidung vorzunehmen: Die vor allem körperlich strafende, repressive und missbrauchende Erziehung ist die eine Seite, mit der sich die Pädagogik wiederholt und kontrovers beschäftigt hat.⁴ Die andere Seite, auf die hier nicht eingegangen wird, die aber erwähnt werden soll, ist eine Erziehung ohne körperliche Strafen, Gewalt und »Missbrauch«. Sie ist mit Haltungen und Formen anerkennender Erziehungsziele sowie kind- und jugendzentrierten Blicken verbunden; sie nimmt auf die Bedürfnisse der jungen Generation Rücksicht, ist auf liebevolle und fürsorgliche Hin- und Zuwendung bedacht. Angestrebt werden professionelle, dialogisch-pädagogische Beziehungen, die neben der körperlichen vor allem auch die seelische und kognitive Entwicklung der langen Wachstumszeit im Blick haben.⁵

⁴ Vgl. Fegert/Wolff 2006, Seichter 2007, Meyer u. a. 2009.

⁵ Diese Erziehung war und ist immer auch ambivalent, mit hohen psychischen Kosten und mit der Kontrolle auf der Ebene der emotionalen Responsivität und Ressourcen des Kindes verbunden; sie ist aber prinzipiell entwicklungsfördernd angelegt.

FÄLLE UND BERICHTE

Die vielen Berichte der letzten Jahre verweisen zunächst vor allem auf die autoritären und körperlich wie psychisch erniedrigenden (sexuellen) Gewaltverhältnisse in den 1950er, 60er und 70er Jahren sowohl in schulischen wie kirchlichen Einrichtungen, die auch noch in den Folgejahrzehnten wirksam waren. Nimmt man die Erkenntnisse aus der Heimerziehung und die Daten (und Dunkelfeldschätzungen) über Gewalt in der Familie, über das »Kindersex-Thema« im Internet hinzu, dann werden das ganze Ausmaß und die lange Tradition des gewaltförmigen pädagogischen Generationenverhältnisses in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland deutlich. Zu den psychischen Gewaltformen gehören u. a. demütigende Kontrollen und verbale Übergriffe, aber auch Bedrohung, Beleidigung, Herabwürdigung, Bloßstellung; zu den physischen (und psychisch folgenreichen) Gewaltformen zählen u. a. körperliche und sexuelle Gewalt wie Schläge und Misshandlung, »Missbrauch« und Vergewaltigung. Solche Formen von Gewalt in Familien bzw. in der Partnerschaft richten sich vor allem gegen Kinder und Frauen⁶; sie kommen aber auch in pädagogischen Institutionen wie in Schulen, Heimen, Internaten und Kirchen sowie als psychische Gewalt auch in der Arbeitswelt vor.

Das Wissen über das Ausmaß, die Ursachen und die Folgen von Gewalt und »Missbrauch« im Kindes- und Jugendalter in pädagogischen Einrichtungen ist noch begrenzt und derzeit Gegenstand wissenschaftlicher Forschung.⁷ Systeme-

⁶ Seit der Einführung des Gewaltschutzgesetzes im Jahr 2002 hat die Zahl der polizeilich erfassten Fälle häuslicher Gewalt ein hohes Niveau; in Hessen waren es im Jahr 2009 beispielsweise 53.411 Fälle, davon waren 86,7 Prozent der Opfer weiblich. Es ist von einer hohen Dunkelziffer auszugehen und dabei ist »die häufigste Form der Kindermisshandlung wahrscheinlich die körperliche und emotionale Vernachlässigung« bzw. eine »kombinierte Misshandlungsform« von körperlicher Misshandlung und Vernachlässigung (Landgraf u. a. 2010, S. 149).

⁷ So fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit 32 Millionen Euro interdisziplinäre Forschungsprojekte zum sexuellen Missbrauch, zur Vernachlässigung und Gewalt; sie sind Teil der Aktivitäten des Runden Tisches »Sexueller Kindesmissbrauch« der Ministerien für Bildung, Familie und Justiz. Es sollen systematische Befunde zu den Gründen, die Menschen zu Gewaltanwendung gegenüber Kindern und Jugendlichen bewegen, und zu den körperlichen und psychischen Auswirkungen von Missbrauch und Vernachlässigung in der Kindheit gewonnen werden; und es geht vor allem um eine bessere Prävention. Im Rahmen der Kampagne »Sprechen hilft!« der Beauftragten der Bundesregierung für die Aufarbeitung bzw. Aufklärung des sexuellen Missbrauchs gingen nach einer Pressemitteilung seit dem Frühjahr 2010 bei der Anlaufstelle mehr als 8000 Anrufe ein (taz, 26.11.2010). Da-